

Indikatoren für eine Nachhaltige Entwicklung

Inge Heilweck-Backes

Indikatoren sind Kenngrößen, die dazu beitragen können Stadtentwicklungsprozesse zukunftsweisend zu steuern, knappe Ressourcen intelligent zu nutzen und Öffentlichkeit und Bewusstsein für eine Nachhaltige Entwicklung zu schaffen. Indikatoren können helfen Nachhaltigkeit im Alltagshandeln von Politik und Verwaltung zu verankern.

Die Verwirklichung einer Nachhaltigen Entwicklung erfordert den zielgerichteten Dialog aller gesellschaftlichen Gruppierungen. Voraussetzung für die notwendige Diskussion sind fundierte Daten, die den Zustand als auch den Entwicklungstrend der verschiedenen Bereiche Nachhaltiger Entwicklung sichtbar machen.

4

Das im Januar 2006 neu erscheinende Statistisches Jahrbuch 2004/2005 der Stadt Stuttgart wird erstmals Daten zur Nachhaltigen Entwicklung enthalten. Im Kapitel 18 sind 22 Indikatoren zur ökologischen, ökonomischen und gesellschaftlich-sozialen Dimension der Nachhaltigkeit dargestellt.

Auf den Seiten 5 bis 9 ist ein Auszug aus Kapitel 18 des Statistischen Jahrbuchs 2004/2005 abgebildet.

Kapitel 18

Indikatoren für eine Nachhaltige Entwicklung

Ökologie	319 - 323
Ökonomie	324 - 326
Gesellschaft/Soziales	327 - 329

Indikatoren für eine Nachhaltige Entwicklung

Leitbild Nachhaltige Entwicklung

Weltweit bekannt wurde das Leitbild der Nachhaltigen Entwicklung, als 1987 die Weltkommission für Umwelt und Entwicklung, die sogenannte Brundtland-Kommission¹, ihren Bericht "Unsere gemeinsame Zukunft" vorlegte. Auf der Umweltkonferenz der Vereinten Nationen in Rio de Janeiro hat sich daraufhin 1992 die internationale Staatengemeinschaft zum Leitbild der Nachhaltigen Entwicklung bekannt und sich mit der Agenda 21 ein globales Aktionsprogramm für das 21. Jahrhundert gegeben. Die Unterzeichnerstaaten verpflichteten sich eine Strategie zu entwickeln, die eine wirtschaftlich leistungsfähige, sozial gerechte und ökologisch verträgliche Entwicklung zum Ziel hat. Schlüsselbegriff der Agenda 21 ist die Nachhaltigkeit.

Begriff Nachhaltige Entwicklung in Agenda 21

Nachhaltige Entwicklung (sustainable development) ist eine Entwicklung, die den Bedürfnissen der heutigen Generation entspricht, ohne die Möglichkeiten künftiger Generationen zu gefährden, ihre eigenen Bedürfnisse zu befriedigen (WCED², 1987).

Der ethische Grundsatz der Nachhaltigkeit stellt nicht nur auf die Lebensperspektiven künftiger Generationen ab, sondern schließt Chancengerechtigkeit zwischen den Menschen auch innerhalb einer Generation mit ein.

Dimensionen der Nachhaltigen Entwicklung

Nachhaltigkeit bezieht sich auf die drei Dimensionen Ökologie, Ökonomie und Gesellschaft. Zwischen diesen Dimensionen besteht eine gegenseitige Abhängigkeit. Nachhaltige Entwicklung heißt Umweltgesichtspunkte gleichberechtigt mit sozialen und wirtschaftlichen Gesichtspunkten zu berücksichtigen.

Lokale Agenda 21 in Stuttgart

Global denken, lokal handeln! Mit diesem Motto der Agenda 21 wurden die Kommunalverwaltungen aufgefordert, die Ziele der Agenda umzusetzen. Der Gemeinderat der Stadt Stuttgart hat 2001 das Prinzip der Nachhaltigen Entwicklung als Gemeinschaftsaufgabe aller Referate und Ämter definiert. Die Ziele und Maßnahmen werden über das Gesamtsteuerungssystem geplant und gesteuert und in die Jahresprogramme aufgenommen³. Weiterhin wurden diese Inhalte in den Gesamtprozess "Bürgerschaftliches Engagement" in selbsttragende Strukturen überführt und in den 23 Stadtbezirken verankert. Die Stadtbezirke Ost, Mitte, Sillenbuch und Plieningen/Birkach übernehmen dabei eine Modellfunktion.

Nachhaltigkeit messen

Eine zukunftsfähige Stadtentwicklung braucht ein System der Erfolgskontrolle, denn gerade für langfristig angelegte Planungen und Entwicklungsmaßnahmen sind regelmäßige Zustandsbeschreibungen und Maßnahmebilanzierungen unverzichtbar. Die Agenda 21 enthält in Kapitel 40 dezidiert die Aufforderung geeignete Indikatoren für die Bewertung und Trendbeschreibung zentraler Aspekte einer nachhaltigen Entwicklung zu finden.

Indikatoren/Nachhaltigkeitsindikatoren

Indikatoren sind quantitative Mess- oder Kenngrößen, die Aussagen über einen bestimmten Sachverhalt ermöglichen, der zu komplex ist, um direkt gemessen werden zu können. Sie haben grundsätzlich einen deskriptiven Charakter und sollen die zeitliche Entwicklung ex post beschreiben. - Nachhaltigkeitsindikatoren sind messbare Kenngrößen, die mit politisch-gesellschaftlichen Zielen verknüpft den Veränderungsumfang, die Veränderungsgeschwindigkeit und die Veränderungsrichtung nachhaltiger Entwicklung aufzeigen sollen. Sie können u.a. Erreichtes beschreiben, auf Handlungsbedarf hinweisen und durch Vergleich mit anderen Kommunen Stärken und Schwächen verdeutlichen. Auf internationaler, nationaler, regionaler und lokaler Ebene sind in den letzten Jahren zahlreiche Indikatorensets und Indikatorensysteme entstanden.

Indikatoren für eine Nachhaltige Entwicklung

Nachhaltigkeitsmonitoring/ -controlling

Im Statistischen Jahrbuch 2004/2005 der Stadt Stuttgart wird erstmals ein Satz von 22 Indikatoren für die Nachhaltigkeitsdimensionen Ökologie, Ökonomie und Gesellschaft/Soziales dargestellt. Dabei wurde im wesentlichen auf die Indikatoren der Nationalen Nachhaltigkeitsstrategie der Bundesregierung und den Katalog von Kernindikatoren der Landesanstalt für Umweltschutz Baden-Württemberg zurückgegriffen. Das Statistische Amt versteht diese Indikatorenauswahl als einen ersten Beitrag, mit Basisdaten die verschiedenen Bereiche Nachhaltiger Entwicklung zu dokumentieren, um damit eine Diskussionsgrundlage zur Einschätzung künftiger Entwicklungen zu schaffen.

Der Aufbau eines Nachhaltigkeitsmonitoring erfordert strategische Indikatoren auf der Basis politisch-gesellschaftlicher Zielsetzungen für die einzelnen Themenfelder der Stadtentwicklung. Nachhaltigkeitsindikatoren und Indikatorensysteme können ihre Wirksamkeit erst entfalten wenn sie in die Verwaltungsabläufe und politische Entscheidungsprozesse eingebunden werden und eine zentrale Steuerungsfunktion im operativen Managementprozess erhalten.

Stuttgart war in den Jahren 1998-2003 als Referenzstadt an dem Forschungsprojekt "Städte der Zukunft" des Bundesministeriums für Verkehr und Stadtentwicklung beteiligt und hat bereits Indikatoren zur städtebaulichen Entwicklung in der Praxis erprobt. Einige dieser Indikatoren wurden in die Diskussion zur Fortschreibung des Flächennutzungsplanes 2010 eingeführt oder kamen im Projekt "Nachhaltiges Bauflächenmanagement" zur Anwendung.

¹ nach ihrer Vorsitzenden, der Norwegerin Gro Harlem Brundtland

² World Commission on Environment and Development

³ Gemeinderatsdrucksache Nummer 313/2001

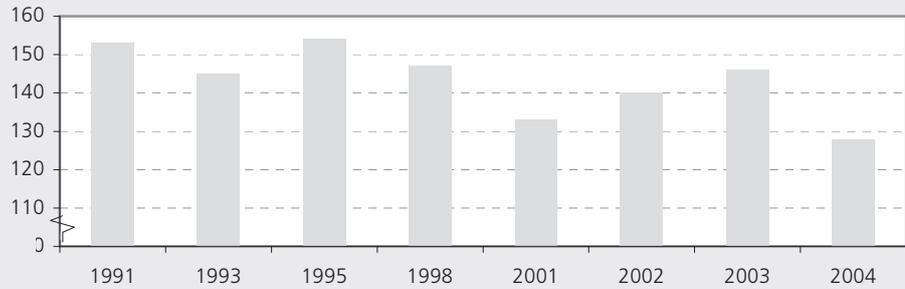
Ökologie

18.1 Wasserbedarf je Einwohner und Tag in Stuttgart seit 1991

Definition:

Dargestellt wird der Wasserbedarf in Liter je Einwohner und Tag. In der Statistik ist der Verbrauch von Haushalten, Kleingewerbe und Dienstleistungsunternehmen enthalten, nicht aber der Verbrauch öffentlicher Einrichtungen und von Industriebetrieben.

Quellen:
 Statistisches Landesamt Baden-Württemberg, EnBW Energie Baden-Württemberg



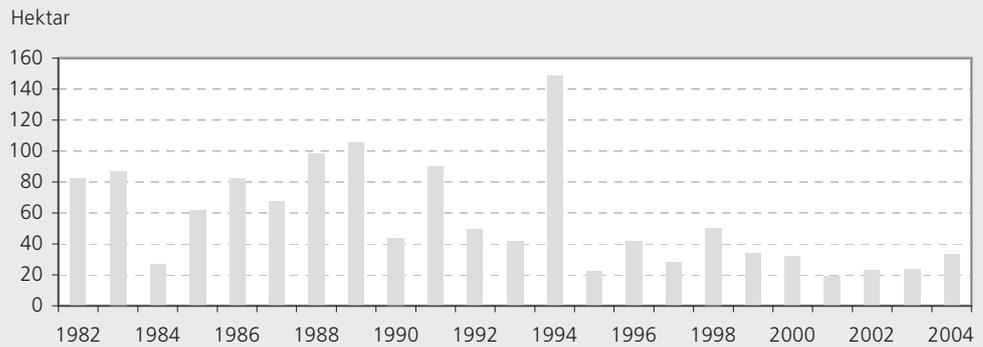
Nachhaltige Entwicklung verpflichtet zum schonenden Umgang mit natürlichen Ressourcen. Obwohl in Stuttgart generell keine Wasserknappheit besteht, hat ein steigender Wasserverbrauch im Bereich der privaten Haushalte negative Folgen wie höherer Aufwand für die Trinkwasseraufbereitung und Störung des ökologischen Gleichgewichts bei der Wasserentnahme. - 2004 wurde in Stuttgart der niedrigste tägliche Pro-Kopf-Bedarf an Wasser seit 1991 gemessen. Mit 128 Liter je Einwohner und Tag liegt die Landeshauptstadt nur knapp über dem Landesdurchschnitt von 124 Litern. Auch im Großstadtvergleich (2001) zählt Stuttgart zu den Städten mit dem geringsten Pro Kopf-Verbrauch. Dennoch ist in der Entwicklung des Wasserverbrauchs der letzten Jahre noch kein eindeutiger Trend zu erkennen.

18.3 Jährliche Flächeninanspruchnahme in Stuttgart seit 1982

Definition:

Der Indikator zeigt die jährliche Neuinanspruchnahme unbebauter Flächen in Hektar.

Quelle:
 Landeshauptstadt Stuttgart, Stadtmessungsamt



Unbebaute Landschaft ist eine begrenzte Ressource. Flächeninanspruchnahme und -zerschneidung reduzieren den Lebensraum für Tiere und Pflanzen sowie die Erholungslandschaften für den Menschen. 130 ha beträgt der tägliche "Flächenverbrauch" in Deutschland. Durch Innenentwicklung, Nachverdichtung, Flächenrecycling u.a. kann die Neuinanspruchnahme von Flächen gebremst werden. - 2004 besteht die Hälfte der Stuttgarter Gemarkungsfläche aus Siedlungs- und Verkehrsflächen, das sind 12 Prozent mehr als zwanzig Jahre zuvor. Seit Mitte der neunziger Jahre ist ein Trend zur flächensparenden Stadtentwicklung erkennbar. Der durchschnittliche jährliche Flächenverbrauch von 73 ha in den achtziger Jahren konnte im darauffolgenden Jahrzehnt auf 53 ha reduziert werden und ist seit 2000 auf 25 ha gesunken. Der absolute Höhepunkt an "Landverbrauch" war 1994, verursacht durch die Arrondierung der Erholungsflächen im Rahmen der Internationalen Gartenbauausstellung.

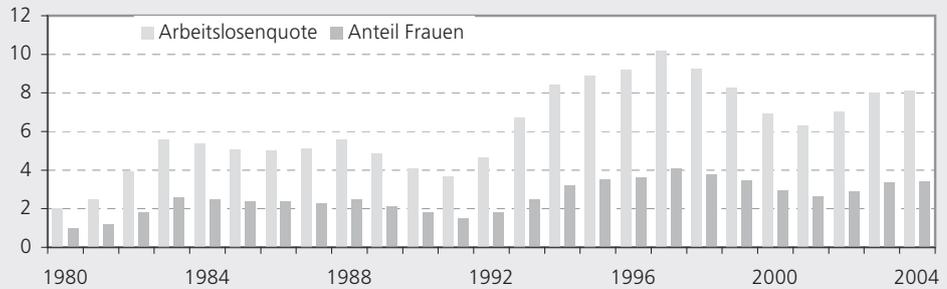
Ökonomie

18.12 Arbeitslosenquote in Stuttgart seit 1980

Definition:

Nachgewiesen wird die Arbeitslosenquote der abhängigen zivilen Erwerbspersonen. Das ist der Anteil der bei der Bundesagentur für Arbeit gemeldeten Arbeitslosen, bezogen auf alle sozialversicherungspflichtig und geringfügig Beschäftigte, Beamte und Arbeitslose.

Quelle:
Bundesagentur für Arbeit



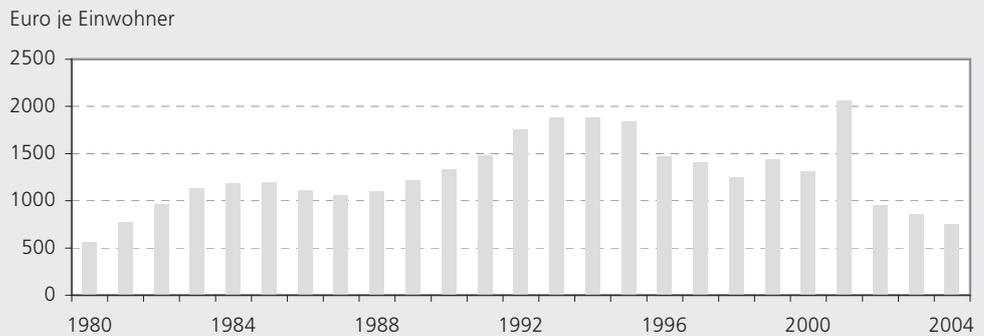
Nachhaltige Entwicklung heißt, die "Befriedigung der menschlichen Bedürfnisse" sicherzustellen und damit gesellschaftliche Stabilität zu gewährleisten. Dies setzt voraus, dass genügend adäquat bezahlte und sinnstiftende Arbeitsplätze angeboten werden können. Frauen und Männer sollen von Arbeitslosigkeit in gleichem Maße betroffen sein. - 21 575 Personen hatten am 30.9.2004 in Stuttgart keine Arbeit. Seit 1994 sank die Arbeitslosenquote nicht mehr unter die Sechsz Prozentmarke. Dennoch hat Stuttgart im Großstadtvergleich schon seit Jahren nach München die niedrigste Arbeitslosenquote zu verzeichnen.

18.14 Kommunale Schulden je Einwohner in Stuttgart seit 1980

Definition:

Der Indikator zeigt die Schuldenentwicklung je Einwohner. Ab 1983 ohne Krankenhäuser, ab 1994 ohne Eigenbetriebe.

Quelle:
Landeshauptstadt Stuttgart,
Stadtkämmerei



Kommunale Schulden werden künftige Generationen belasten. Eine steigende Schuldenbelastung der Einwohner kann infolge der wachsenden Zinszahlungen die Handlungsspielräume erheblich einengen. Dem Abbau bestehender Schulden kommt daher mittelfristig eine große Bedeutung zu. - Der Stadt Stuttgart ist es erfolgreich gelungen seit Mitte der neunziger Jahre den Schuldenstand kontinuierlich abzubauen. Die Pro-Kopf-Verschuldung von 755 Euro im Jahr 2004 ist die niedrigste Verschuldungsziffer seit 1980 und der niedrigste Wert unter den deutschen Großstädten.

Gesellschaft / Soziales

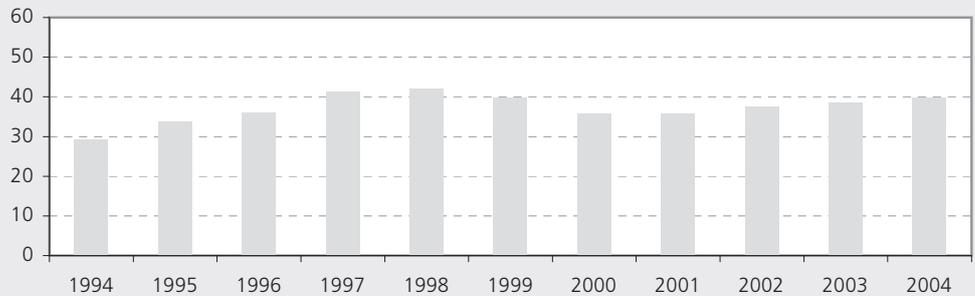
18.18 Zahl der Sozialhilfeempfänger (HLU) je 1 000 Einwohner in Stuttgart seit 1994

Definition:

Erfasst werden die Empfänger von Sozialhilfe - Laufende Hilfe zum Lebensunterhalt - (HLU) in und außerhalb von Einrichtungen am 31.12. eines Jahres.

Quelle:
Statistisches Landesamt
Baden-Württemberg

Personen je 1 000 Einwohner



Die Quote der Sozialhilfeempfänger ist seit 1994 entsprechend der wirtschaftlichen Entwicklung von 29 auf 40 Personen je 1 000 Einwohner angestiegen. Neben der finanziellen und psychischen Last für die Betroffenen ist damit auch eine wachsende Belastung für den kommunalen Haushalt verbunden. Diese Entwicklung läuft dem Ziel der Gerechtigkeit bei der Einkommens- und Vermögensverteilung zuwider. Insbesondere die betroffenen Kinder und Jugendlichen laufen Gefahr im Erwachsenenalter Teil einer neuen Generation von Sozialhilfeempfängern zu werden. - Im Großstadtvergleich weist Stuttgart mit München und Dresden die niedrigste Quote auf.

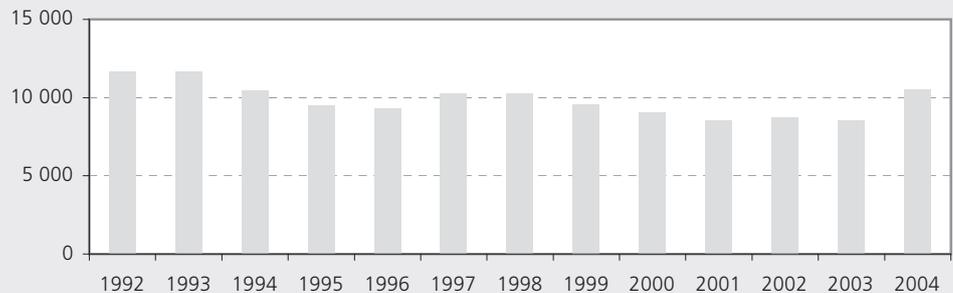
18.20 Straftaten je 100 000 Einwohner in Stuttgart seit 1992

Definition:

Nachgewiesen werden erfasste Straftaten aus der Polizeilichen Kriminalstatistik. Das sind alle polizeilich angezeigten Straftaten mit Ausnahme der Staatsschutz- und Verkehrsdelikte und außerhalb Deutschlands begangenen Taten.

Quelle:
Landeskriminalamt
Baden-Württemberg

Straftaten je 100 000 Einwohner



Sicherheit, vor allem das Gefühl von Sicherheit, ist ein essentieller Bestandteil von Lebensqualität. Ansteigende Kriminalität ist immer auch ein Zeichen nicht nachhaltiger Entwicklung. Neben den sozialen Problemen oder der mangelnden Integration von Migranten und Aussiedlern, sind es zunehmend auch die globalen Trends wie Armutsmigration und soziale Entwurzelung, die in die Kriminalität führen. Die Sicherheitslage der Stadt Stuttgart im Zehnjahresvergleich kann als gut bezeichnet werden. Um 27 Prozent ist in diesem Zeitraum die Quote der Straftaten zurückgegangen, die Aufklärungsquote auf 60 Prozent angestiegen. 2003 war Stuttgart in dieser Hinsicht die sicherste Großstadt Deutschlands.